

Seit 1987 ist der SWISSMASTER Ihr direkter, grundehrlicher und persönlicher Support in all Ihren Wirtschafts- und Finanzfragen. Von A wie Aktienindizes (gelegentlich auch Einzelaktien) über C wie Commodities (u.a. Gold, Öl, etc.) und D wie Devisen (USD/CHF, EUR/USD & EUR/CHF plus gelegentlich XXX/YYY) bis Z wie Zinsen. Verluste vermeiden. Margen optimieren. Gewinne erzielen. Finanzielle Kompetenz und Unabhängigkeit sowie fundiertes Wissen erlangen und ausbauen statt dem Internet und dem üblichen Main Stream folgen und glauben. Überlegt agieren statt panisch reagieren. Trendwechsel erkennen statt verpassen. Von Trends profitieren statt zuzuschauen. Der SWISSMASTER ist geeignet für aufgeklärte Anleger (Privatiers, Pensionskassen) und unternehmerische Leader (Firmeninhaber, Geschäftsführer, Finanzchefs, Treasurer etc.) das einzige richtige Instrument zum richtigen Zeitpunkt. Ihr Wohl und Ihr Erfolg sind uns persönlich wichtig. Bei Fragen bitte immer ein eMail an uns. Sie erhalten umgehend eine fundierte Antwort.

Vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit, Ihre loyale Lesekompetenz und Ihre freundliche Aufmerksamkeit und spontanen Weiterempfehlungen.

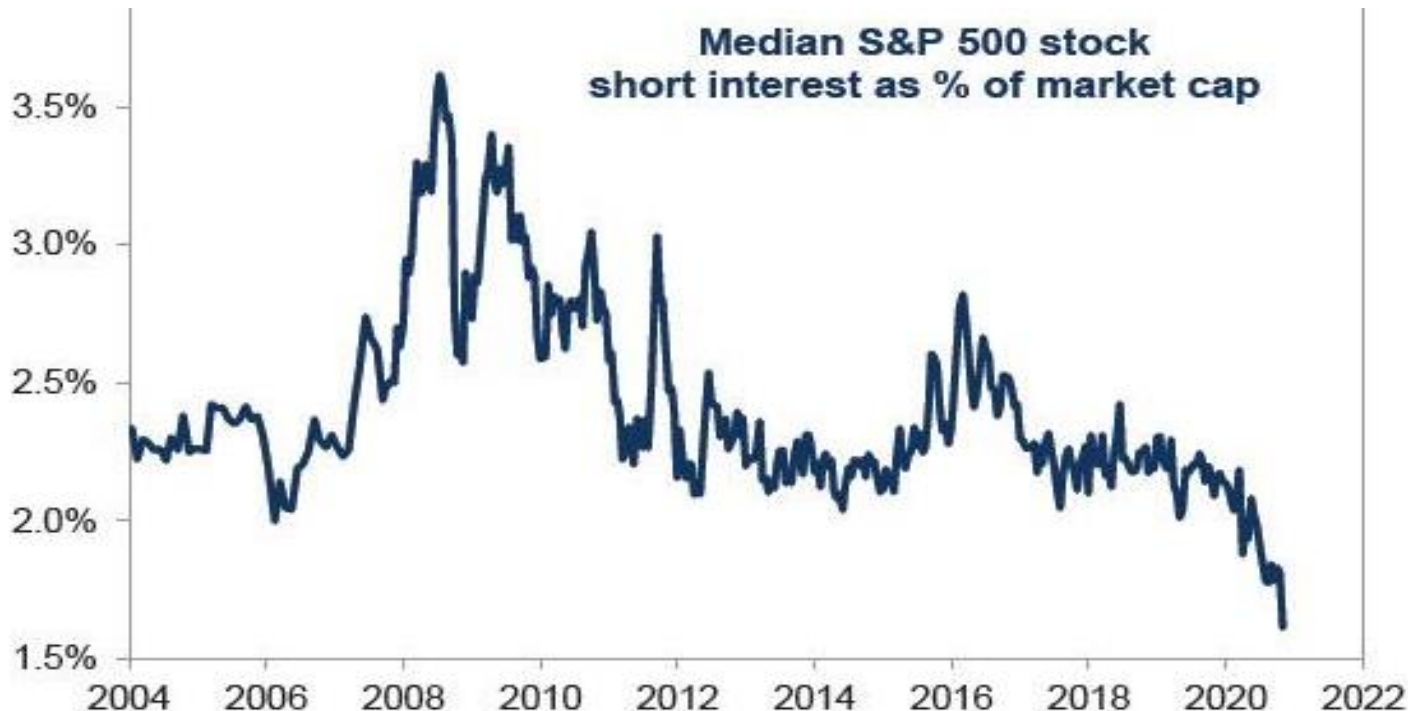
Jürg Bosshart  
ASSET MANAGEMENT SUPPORT  
Via Uletsch 1 / Peaks Place  
CH-7031 Laax/GR  
+41(0)79 330 34 55  
info@derkursstimmt.ch  
www.derkursstimmt.ch



SWISSMASTER  
der kurs stimmt.

## SWISSMASTER Ausgabe vom 13. Dezember 2020

### Makrobild



Short-Positionierung am US-Aktienmarkt in % von der Marktkapitalisierung vom S&P500: **Historischer Extrembereich mahnt zur Vorsicht.** Die unendliche **Geldflutung** der Notenbanken und die **anstehenden Fiskalpakete** der Regierungen haben das **Gummiband aufs Extremste (an)gespannt**. Dies ist eine gefährliche Situation. Wann das bereinigende Gewitter kommt, ist nicht prognostizierbar. **Oft laufen etablierte Markttrends länger** als sich die Finanzgemeinde vorstellen kann.

Fazit: Die **Schulden** weltweit haben ein historisch einmaliges und immer untragbareres Niveau erreicht. In der Folge ist das Wirtschaftswachstum gering. Wir erleben eine Depression, die sich langsam, aber kontinuierlich verschärft. Der Ruf nach noch mehr billigem Geld, Negativzinsen und damit einhergehenden Bargeldverboten und direkter Finanzierung von Staaten durch die Notenbanken unterstreicht, dass wir inmitten einer **Zeitenwende** stehen.

Niedrige Zinsen heute erfordern noch niedrigere Zinsen morgen, um das Schuldengebäude vor dem Einsturz zu bewahren. Die (meisten) Kredite dienen **keinem produktiven Zweck**. Unternehmen und Privatleute machen bereitwillig von dem billigen Geld Gebrauch – jedoch nicht um zu investieren. Bis zu 90% der neu vergebenen Kredite dienen heute dem Konsum und der Spekulation.

Die Schuldenlast abzubauen, ohne die Wirtschaft in die Depression zu stürzen, ist ungleich schwerer als vor 80 Jahren, weil die Verschuldung höher liegt, mehr Regionen der Welt umfasst und weil die fundamentale Entwicklung deutlich schlechter ist.

**Schrumpfende Erwerbsbevölkerungen** und **schwache Produktivitätsfortschritte** senken das Potenzialwachstum.

Zudem ist der Weg des „**Deleveraging**“ schmerzhaft sowie politisch und sozial schwer vermittelbar.

Politik und Notenbanken versuchen einen dritten, vermeintlich schmerzfreien Weg zu finden: Die heimliche Entwertung der Schulden durch Inflation. Wenn erforderlich, sollen die **Notenbanken das Geld vom Helikopter abwerfen**, um Inflation zu erzielen.

**Der rote Faden** für Ihre geschäftlichen Dispositionen und Transaktionen und/oder für Ihre privaten Anlagen und Ihre Vorsorge sowie für eine bewährte second opinion und ein fundiertes Allgemeinwissen. Der Kurs stimmt. auf den Punkt gebracht

DISCLAIMER: Anregungen und Empfehlungen sind nur zu Schulungszwecken oder als Illustrationsbeispiele gedacht. Der Handel an allen Finanzmärkten und in Finanzprodukten aller Art unterliegen Risiken und können zu Totalverlusten führen. Der SWISSMASTER und sein Team/seine Partner weisen jede Verantwortung für Missverständnisse, Verluste und Probleme jeglicher Art ab. Der SWISSMASTER kann im befristeten Abonnement ohne automatische Verlängerung bezogen werden.

**Aber eigentlich: Nichts ist neu auf der Welt, alles hat es schon gegeben.** Warum wird also überall so viel Zeit und Geld für die Erstellung von Wirtschaftsprognosen verschwendet, die nicht besser sind als beiläufige Versuche von Schimpansen? Stattdessen sollten ein paar Querdenker mit Geschichtsbüchern ausgestattet werden, um den **Aufstieg und Fall von Imperien aus historischer Perspektive** zu studieren. Sie werden dabei mehr über langfristige Wirtschaftsprognostik lernen als aus elektronischen Tabellen.

Obwohl sich die **US-Wirtschaft** und der Dollar seit 50 Jahren auf dem Rückzug befinden, wird man scheinbar nicht müde, immer noch von einer anstehenden V-förmigen Erholung zu erzählen.

**Exhibit 2: Outside the 1940s, M2 money supply has grown at its fastest for 110 years**



USA: Geldmengenwachstum in %pa zum Vorjahr

Auf welchem Planeten leben Menschen eigentlich, die glauben, dass eine **Welt, die kurz vor ihrem ökonomischen und sozialen Zusammenbruch** steht, ganz plötzlich eine wundersame Erholung erleben wird?

Das ist eben das Problem mit einem vollkommen künstlichen **Scheinsystem**, das abhängig ist von permanenter Stimulierung (obgleich diese Stimuli wertlos sind): Die meisten Menschen werden getäuscht und halten es für real.

**Alle Imperien endeten mit Währungseinbrüchen und explodierenden Schulden**



Steuerbelastung im Vergleich

Wir befinden uns jetzt in der **finalen Phase des Endspiels**. Das Ende vom Ende könnte ein Langgezogenes sein - oder aber auch extrem schnell kommen. Die meisten Abwärtsphasen grosser Zyklen sind ausgedehnt, und die aktuelle besteht nun schon seit einem halben Jahrhundert. Über diesen Zeitraum hinweg ist der Dollar um -50% gegenüber der D-Mark/dem Euro gefallen und um -80% gegenüber dem Schweizer Franken. Zudem ist die US-Verschuldung seit 1971 um das 70-fache gestiegen. Von 400 Mrd. auf 28 Billionen USD. Eine einbrechende Währung und rapide Verschuldung. So endeten alle Imperien.

Aber das Ende vom Ende wurde auch hinausgezögert. Es hatte schon 2006 mit der Grossen Finanzkrise begonnen. Das Finanzsystem befand sich **2008 kurz vor dem Zusammenbruch**, wurde aber **durch die Notenbanken gerettet - mit Geldschöpfung und Garantien** im Umfang von zweistelligen Billionen USD-Beträgen. Seither halten die Zentralbanken die Party vehement am Laufen, indem sie **wertloses Papiergeld herstellen**. Schon 2008 hätte die Party eigentlich zu Ende sein müssen, aber die **Teilnehmer tanzen weiter auf dem Grab eines Systems, das jetzt ableben wird**.

Das Ausmass der kommenden **Auflösungsprozesse** innerhalb der Weltwirtschaft wird sich erst durch zukünftige Historiker mit Sicherheit feststellen lassen. Klar ist zumindest, dass wir dem Ende eines grossen Zyklus entgegenblicken. Was wir demnächst erleben werden, ist nicht der Niedergang nur einer Nation, sondern der Niedergang der meisten Nationen der Welt – entwickelte Länder wie Entwicklungsländer (schönes Wortspiel). Schulden sind ein globales Problem, von dem buchstäblich jedes Land betroffen ist. **Zerfällt das Finanzsystem, zerfällt auch der Welthandel**.

### Was passiert als Nächstes?

Es gibt nur zwei mögliche Enden für Vermögensblasen: **Entweder IMPLODIEREN sie - oder sie EXPLODIEREN**.

Die Hauptblase, um die es hier geht, umfasst das Finanzsystem, die Aktienmärkte, die Anleihemärkte und Immobilien. Im Prinzip sind jetzt zwei Optionen für das Ende dieser Ära zu betrachten. Das Endergebnis ist immer dasselbe, obgleich ein explosives Finale rabiater wäre und ein schnelleres Massaker zur Folge hätte als eine Implosion.

**Das Risiko eines explosiven Endes ist sehr hoch**. Höchstwahrscheinlich käme es zu akuten Problemen im Bankensystem, die zum Zusammenbruch einer Grossbank führen würden, sagen wir, die Deutsche Bank oder Commerzbank. Die Folgen dieses Ereignisses würden sich wie ein **Flächenbrand im gesamten Bankensystem** verbreiten und natürlich auch nicht vor dem 1.5 Billionen USD schweren Derivatemarkt Halt machen. Es würde so schnell gehen, dass die Zentralbanken nicht mehr in der Lage wären, diese Entwicklung durch Geldschöpfung zu stoppen. Ohnehin würde die gesamte Finanzwelt dann wissen, dass **frisch geschöpftes Geld NULL Wert und somit auch NULL Wirkung** hätte.

Ein **explosionsartiges Ende dieser 100-jährigen Bubble-Ära wäre** eindeutig katastrophal und verhängnisvoll. Eine solche Explosion würde zu einer globalen deflationären Depression führen, die es in diesem Umfang noch nie gegeben hat. Zudem würde sie das Leben auf ein Niveau von Verwüstung und Mangel zurückwerfen, das heute unvorstellbar ist.

**Die implosive Variante** unterscheidet sich nur dahingehend, dass alles länger dauern würde und es Raum für Hoffnung und Qual gäbe, während verzweifelte Zentralbanken Billionen und Billionen wertloser Dollar, Euro etc. schöpfen, um den Ballon vorübergehend prall zu halten. Auch dieser Prozess wäre, obgleich langwieriger, am Ende ein Fehlschlag. Zuerst käme - vielleicht für ein paar Jahre - eine Hyperinflation, die dann doch in einem deflationären Zusammenbruch endet.

Das **Corona-Virus ist eine passende Ausrede**, aber nicht die Ursache der aktuellen Probleme. Das CV war ein Impulsgeber, die echte Krise begann jedoch schon im August/September 2019, als Fed und die EZB in Panik verfielen. Das tatsächliche Problem ist die exzessive Verschuldung in allen Bereichen der Wirtschaft, des Staates, der Unternehmen, des Finanzwesens und auch im privaten Bereich. Regierungen und Zentralbanken haben Schulden erzeugt und versuchen jetzt verzweifelt, ihre Fehler zu beheben, indem sie noch mehr von dem erzeugen, was das Problem ursprünglich entstehen liess.

**Einstein schonsagte: «Probleme lassen sich niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.» Der SWISSMASTER sagte schon: «Fehler nicht mit Fehlern beheben».**

Doch die Zentralbanken verfügen über kein anderes Instrument. Die Zinssätze stehen schon bei Null oder darunter und die weitere Senkung ins Negative würde bedeuten, dass man dafür noch mehr bezahlen müsste, um einem bankrotten Kreditnehmer Geld zu leihen. Da gibt es auf jeden Fall attraktivere Investments, auf die wir noch zu sprechen kommen.

## Aktien/Aktienindizes

**Die zentralen Fragen einer Gesellschaft werden neu beantwortet:** Wie und wo werden wir künftig Kultur geniessen? Wie und womit werden wir künftig Mobilität organisieren? Wie und mit wem werden wir als Individuen und als Beschäftigte künftig Distanz und Nähe erleben wollen? Wie viel Körperlichkeit und wie viel Virtualität werden in unser Leben einziehen? Von den Antworten hängen nicht nur die Geschäftsaussichten von Tourismuskonzernen, Konzertveranstaltern und der Automobilindustrie ab, sondern auch die Akzeptanz all jener Einrichtungen, die in ihren Büros, Werkshallen und Schulräumen täglich grosse Menschenmengen versammeln.

### Nebenwerte könnten 2021 zu den Gewinnern gehören.

Da die Rezession infolge des Coronavirus vielen kleinen und mittleren Unternehmen stärker zugesetzt hat als Grosskonzernen, notieren ihre Kurse häufig noch deutlich unter ihren Vor-Coronavirus-Kursständen. Entsprechend besteht Aufholpotenzial, wenn Anleger Vertrauen in den Konjunkturzyklus fassen und sich wieder vermehrt Nebenwerten zuwenden. Denn diese haben sich in der Vergangenheit bei anziehender Wirtschaft meist besser entwickelt als Aktien von Grosskonzernen. Auch unter den Nebenwerten sehen wir 2021 das grösste Potenzial bei jenen Sektoren, die in diesem Jahr am meisten unter die Räder kamen: Industrie, Chemie, Baustoffe, Automobile und Konsum. Gleiches gilt für die europäischen Länderindizes: Grossbritannien, Portugal und Italien könnten sich hier an die Spitze schieben.



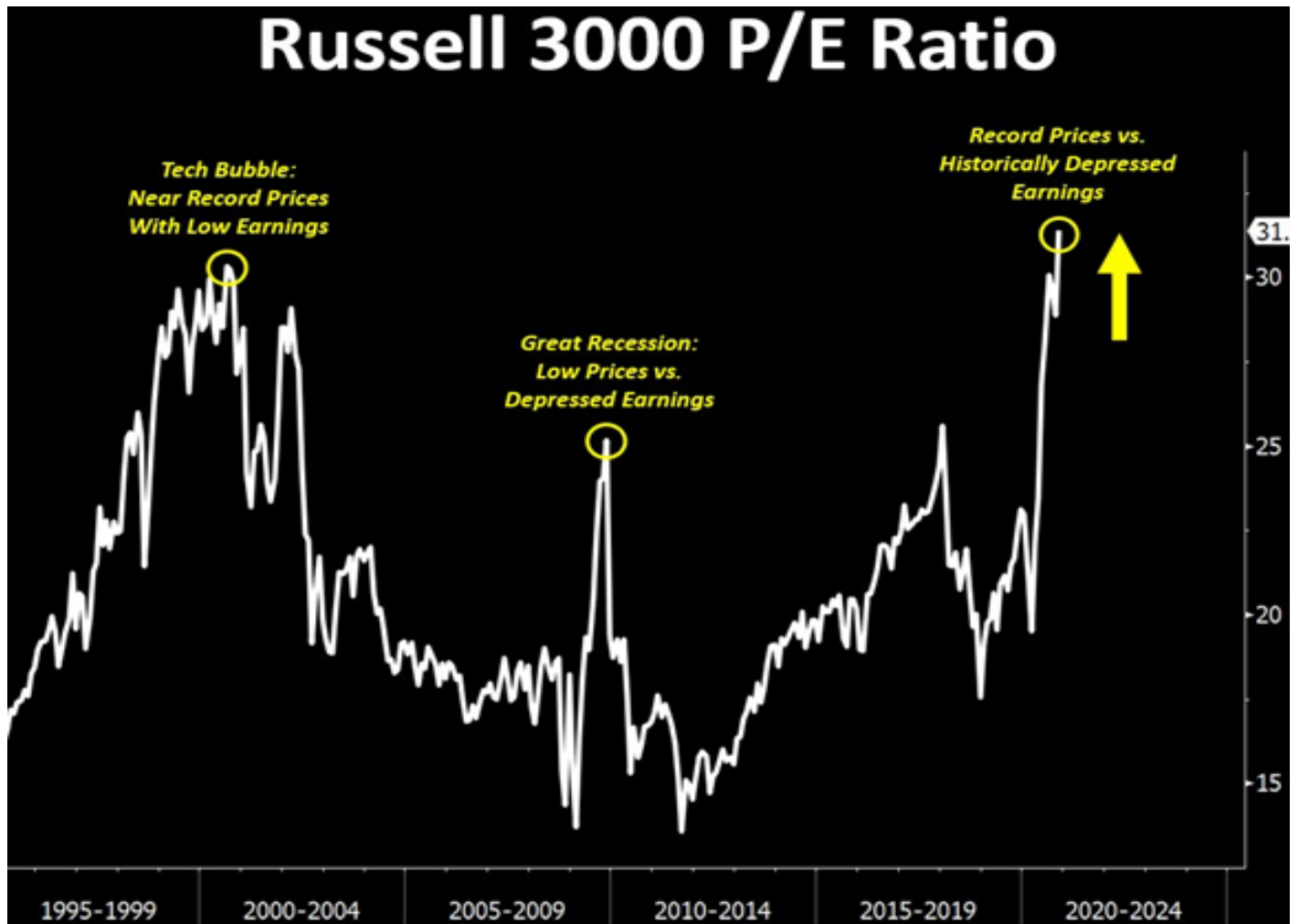
Nur noch 1.6% der US-Aktienmarktkapitalisierung wird geshortet. **Das mahnt zur kurzzeitigen Vorsicht.**

Mit ihrer Politik der ultraniedrigen Zinsen, der präzedenzlosen Anleihenkäufe vor allem bei Regierungsobligationen und der Aktienindex-Future-Manipulation versetzen die amerikanische und andere Zentralbanken die **institutionellen Anleger in einen unentrinnbaren Sachzwang.**

Pensionskassen und Lebensversicherungen haben üblicherweise Mindestanforderungen an die laufende Verzinsung. Um dieser Anforderung zu entsprechen, müssen sie in der gegenwärtigen Zinslandschaft Anleihen mit immer schlechterer Kreditqualität kaufen - ganz am unteren Ende der Qualitätskurve. Das hilft makroökonomisch, gegenwärtig die Krise einzudämmen, wird aber **zu viel grösseren Kreditausfällen in der Zukunft führen.**

Immer mehr Unternehmen, obwohl strukturell nicht überlebensfähig, werden noch über Wasser gehalten. Auch auf der Aktienseite wird hemmungslos in die gleiche Richtung operiert. Unternehmen ohne Gewinne wie etwa die grossen Erdölkonzerne verschulden sich und finanzieren damit Dividendenausschüttungen und Aktienrückkäufe. Die Aktien dieser Gesellschaften werden dann von den institutionellen Anlegern gekauft beziehungsweise gehalten. Die Dividenden dienen als Ersatz für die fehlenden Zinszahlungen bei Regierungsanleihen. **Es ist ein eine manipulierte, von den Notenbanken gesteuerte Aktienhausa.**

Die Kehrseite dieser Finanzmarkt-Blase sind die immer breitere **Fehlallokation der Kapitalien** und fortschreitende **Zombifizierung der Wirtschaft**, mit dem Effekt der Verlangsamung des makroökonomischen Produktivitätswachstums einerseits und einer zunächst schleichenden, dann eskalierenden Schuldendeflation andererseits.



Bewertung KGV Kurs-Gewinn-Verhältnis vom US-Aktienmarkt Russell 3000 (3000 KMU-Aktien USA): Extremwert.

Im Unterschied zu früheren harten Rezessionen sind die verfügbaren Einkommen in den USA während der Coronavirus-Krise **dank staatlicher Hilfen zeitweise um mehr als zehn Prozent gestiegen**. Da die Privathaushalte wegen des Lockdowns nicht so viel ausgeben konnten wie sonst üblich, haben sie rund **1 Billion USD zusätzlich gespart**. Sobald ein Impfstoff zur Verfügung steht und die Coronavirus-Beschränkungen abgebaut werden, dürfte **dieses Geld sehr schnell in den Konsum fließen** und das Wirtschaftswachstum beflügeln. Davon profitieren vor allem die KMU-Werte.

Wir sehen daher **gute Chancen, dass die Konjunkturerholung in den USA** und in den kommenden Monaten wieder **deutlich Fahrt aufnimmt** und mindestens bis in die zweite Jahreshälfte 2021 hinein anhält. Hiervon sollten auch die Aktienmärkte profitieren, zumal Investoren über eine sehr hohe Liquidität verfügen und ihr Kapital in einem solchen Umfeld zugunsten von Aktien umschichten dürften.

Der Chef der US-Notenbank Fed, Jerome Powell, schaut hoffnungsvoll auf die Einführung einer **digitalen Dollar-Währung**. Angesichts der bedeutenden globalen Rolle des USD ist allerdings entscheidend, dass die amerikanische Notenbank an vorderster Front in der Forschung und in der Geldpolitik bleibt. China ist der grösste Konkurrent und steht in Führung vor den USA bzw. Europa.

**Uranaktien werden erst jetzt als Anlage (wieder)-entdeckt**. Aus Sicht von Quartalen eine sehr lukrative Anlage. Es gibt nach dem langen Bärenmarkt weltweit von 500 Unternehmen nur noch 50. Die Marktkapitalisierung beträgt weltweit 16 Mrd. aller Uran-Unternehmen. Der Bullenmarkt steckt in den Kinderschuhen und hier stehen Vermehrfachungen an. Das **Urandefizit wird jetzt jedes Jahr grösser**, so dass der Uranspotmarkt in die Höhe schiessen wird. **Die Welt benötigt Uran** für die wachsende Anzahl von Kernkraftwerken. Es dauert allerdings Jahre, bis das aufbereitete Uran aus dem Boden im Kernkraftwerk landet. Eine spannende Story.



S&P500 (blau/oben) – Anzahl in % der S&P500-Werte, welche über der 200-Durchschnittslinie stehen (gelb). **Die Vergangenheit zeigt, dass eine Zwischenkorrektur fällig ist.**

Derzeit entfallen rund 25 % der weltweiten **Uran-Produktion** auf Kanada, weitere Förderländer sind Australien, wo gleichzeitig die größten Uranreserven lagern, Russland, Kasachstan, Namibia sowie Niger.

Aktuell stellt die **Kernenergie einen Anteil von rund 11% an der weltweiten Stromgewinnung**. Trotz aller Nachteile ist Atomkraft CO<sub>2</sub>-neutral und spielt neben der Smog-Reduzierung für viele Länder daher auch zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen und somit paradoxerweise zur Erreichung von Klimazielen eine wichtige Rolle. Den Investoren ist in den vergangenen Jahren eines entgangen: Anders als man nach Fukushima vielleicht vermuten würde, **erhöhte sich die Anzahl der aktiven Kernreaktoren in den letzten Jahren deutlich**. Seit dem Jahr 2011 stieg die Anzahl der weltweit in Betrieb befindlichen Reaktoren, trotz etlicher Abschaltungen, von 437 leicht auf 443 und mehr als 50 weitere Kernkraftwerke befinden sich im Bau. Zusätzlich sind laut der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO) über 100 Atomkraftwerke in Planung und mehr als 300 in Machbarkeits- und Entscheidungsprozessen. **Allein China und Indien planen den Bau von mehr als 200 neuen Atomkraftwerken** – vor allem zur Luftreinhaltung. Deshalb soll der Anteil der **Kernenergie in China bereits bis 2030 von derzeit 4% auf mehr als 20%** steigen.

Die IAEO schätzt, dass der **Verbrauch von Uran** von ca. 73.000 Tonnen im Jahr 2016 bis zum Jahr 2030 auf jährlich 108.000 Tonnen (+/- 14.000 Tonnen) ansteigt. **Weltweit gibt es kaum Uran-Minen, die** bei den aktuellen Preisen von rund 31 USD pro Pfund profitabel betrieben werden können: Die durchschnittlichen Förderkosten der Minenbetreiber sind mit 40 USD je Pfund erheblich teurer. Der Anreizpreis neue Uranminen in Produktion zu bringen liegt über 60 USD je Pfund. Die Eröffnung einer neuen Uranmine ist ein komplizierter und kostspieliger Prozess, der nach der Entdeckung eines Vorkommens zwischen 10 und 20 Jahre in Anspruch nehmen kann. Die Kraftwerksbetreiber könnten Anstiege in diese Preisregionen übrigens locker verschmerzen, da die Brennstoffkosten beim Betrieb eines Atomkraftwerks allenfalls 2-3 % der Gesamtkosten ausmachen.

**Für Anleger dürfte es sich auszahlen, Uran-Aktien weiter im Auge zu behalten.** Das einzige Problem ist die extrem limitierte Zahl an geeigneten Investmentkandidaten. Viele auf Uran spezialisierte Rohstoff-Firmen gerieten durch die Preiskrise in Existenznöte und haben erheblich an Substanz, Finanzmitteln und Wert eingebüsst. Investitionen in Bergbauunternehmen, die bereits eine Produktion oder zumindest betriebsbereite Minen vorweisen können, sind in der Regel am risikoärmsten.

**Unsere zwei Favoriten unter den Uranproduzenten** sind die kanadischen Unternehmen **Cameco** ISIN CA13321L1085 in CAD als grösster weltweit börsennotierter Uranproduzent und **Energy Fuels** ISIN CA2926717083 in CAD.

## Commodities/Rohstoffe

Öl und der gesamte konventionelle Energiesektor sind zurzeit so unpopulär, dass die Zeitschrift „The Economist“ im September 2020 „Das Ende des Ölzeitalters“ verkündet hat. Bemerkenswerterweise geschah das schon einmal. Und zwar im Jahr 2003. In den darauffolgenden fünf Jahren schoss der Ölpreis von unter 30 USD auf 150 USD nach oben – und mit ihm die Aktienkurse der Rohölgiganten. Wahrscheinlich wird es dieses Mal ganz ähnlich kommen.

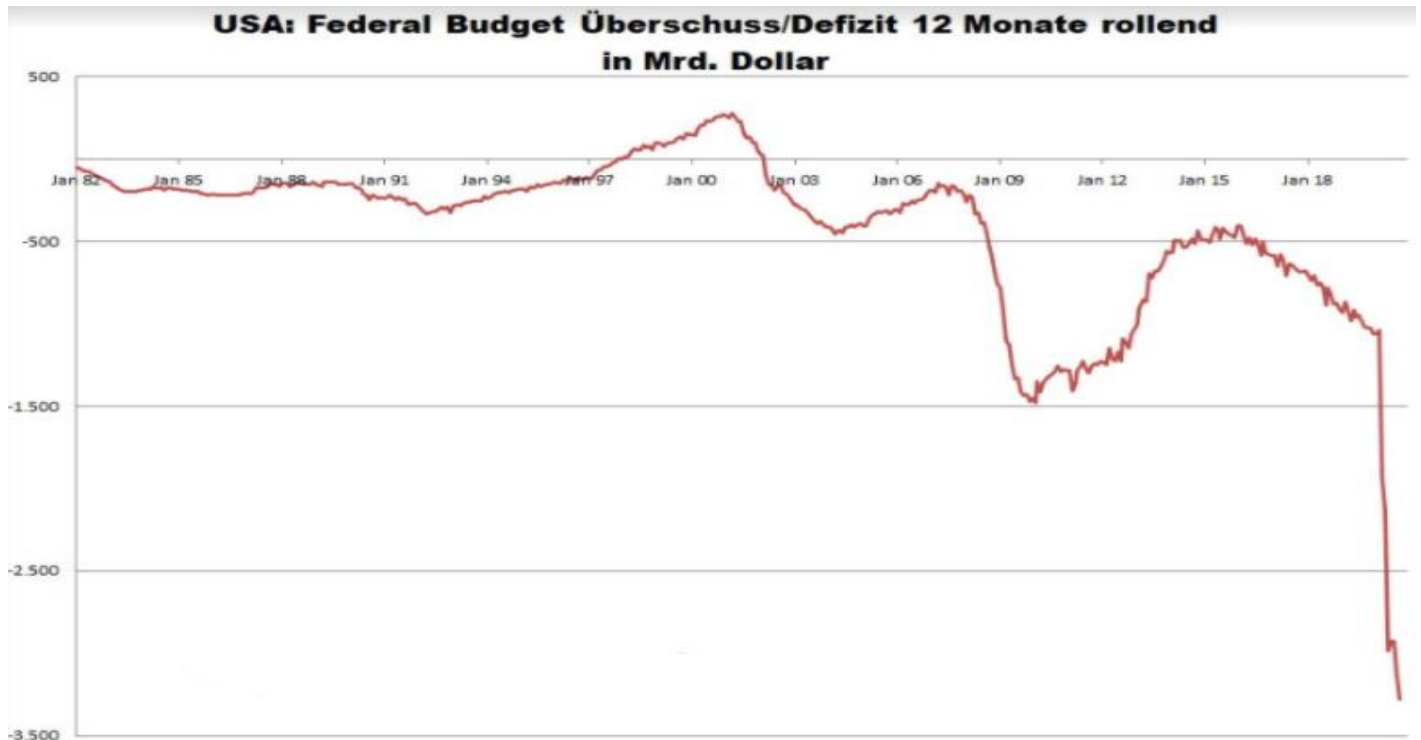


Ausgebombt, unterbewertet und gehasst. Genau diese Gemengelage ist typisch für die Endphase einer Bodenbildung. Auf diese Art und Weise kündigen sich **neue langfristige Haussen** an – Haussen wohlgermerkt, nicht irrationale Spekulationsblasen, wie Sie sie gerade in grossen Bereichen der Aktienmärkte sehen. So war es zuletzt bei Gold und den Goldminenaktien im Sommer 2018, als der Goldpreis noch einmal unter 1.200 USD notierte und danach den finalen Ausbruch in Richtung 2.000 schaffte. Das Interesse an dieser exzellenten Kaufgelegenheit war damals überaus gering. Das ist jetzt im Energiesektor nicht anders. Denken Sie „gross“ und im breiten Marktbild sowie aus Sicht von Jahren. Die Marktregel ist ganz einfach: Was hoch steigt, wird auch wieder tief fallen. Das sind die Gesetze vom Markt.

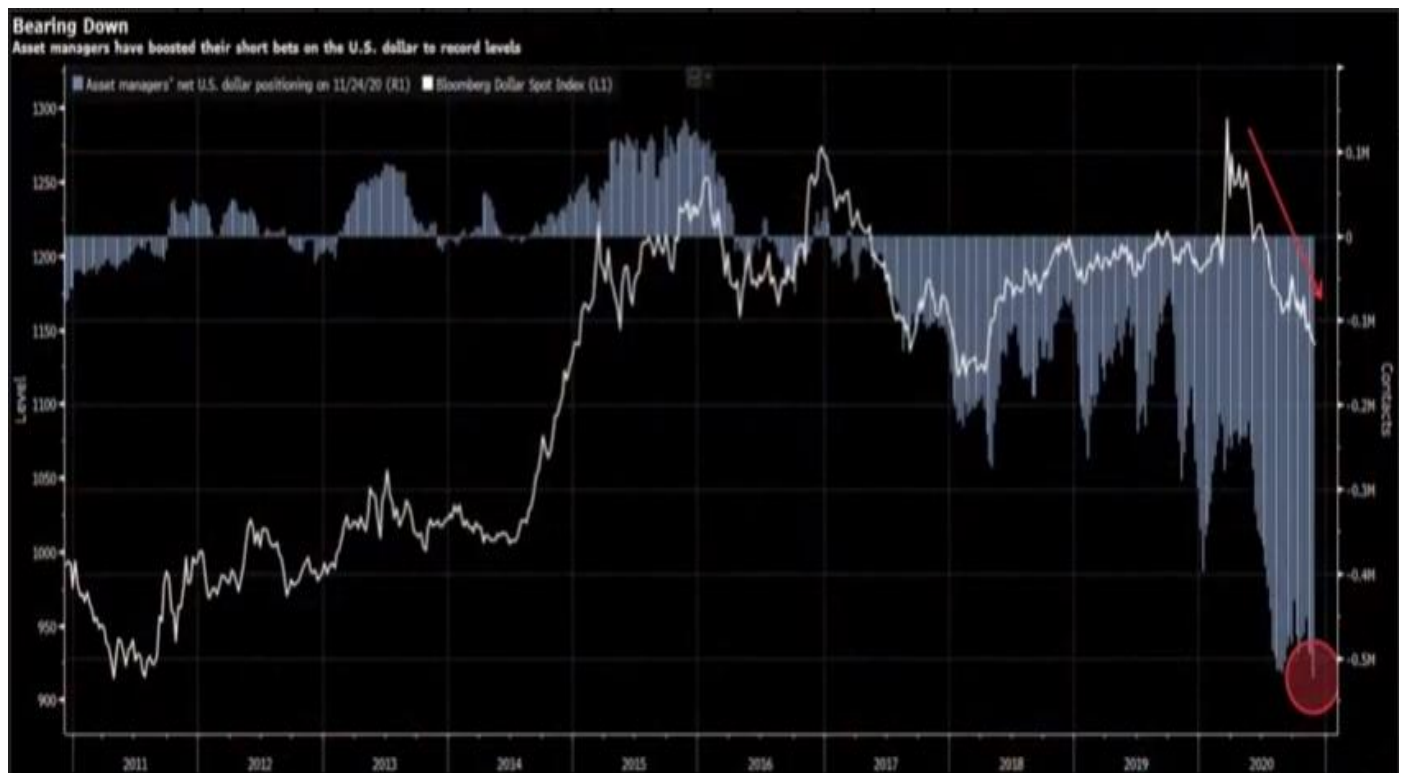
**Heute sind Rohölwerte unbeliebt, unterbewertet und absolut im Portfolio der Grossanleger untergewichtet.** Und genau dies sind der **Nährboden und die Voraussetzung für eine neue primäre und langjährige Hausse.** Uns gefallen vor allem die europäischen Aktien OMV und Royal Dutch oder die US-Werte Chevron und Phiipps66. Oder mittels ETF auf einen Rohölunternehmensbasket: Vorteil ist, breite Streuung, sehr liquide: Ticker XLE in USD gehandelt.

## Devisen

### USD vs CHF



US-Haushaltsdefizit nimmt immer stärkere Diskrepanzen an. Wie lange akzeptiert dies der Markt noch, ohne dass der USD stärker in Bedrängnis kommt?



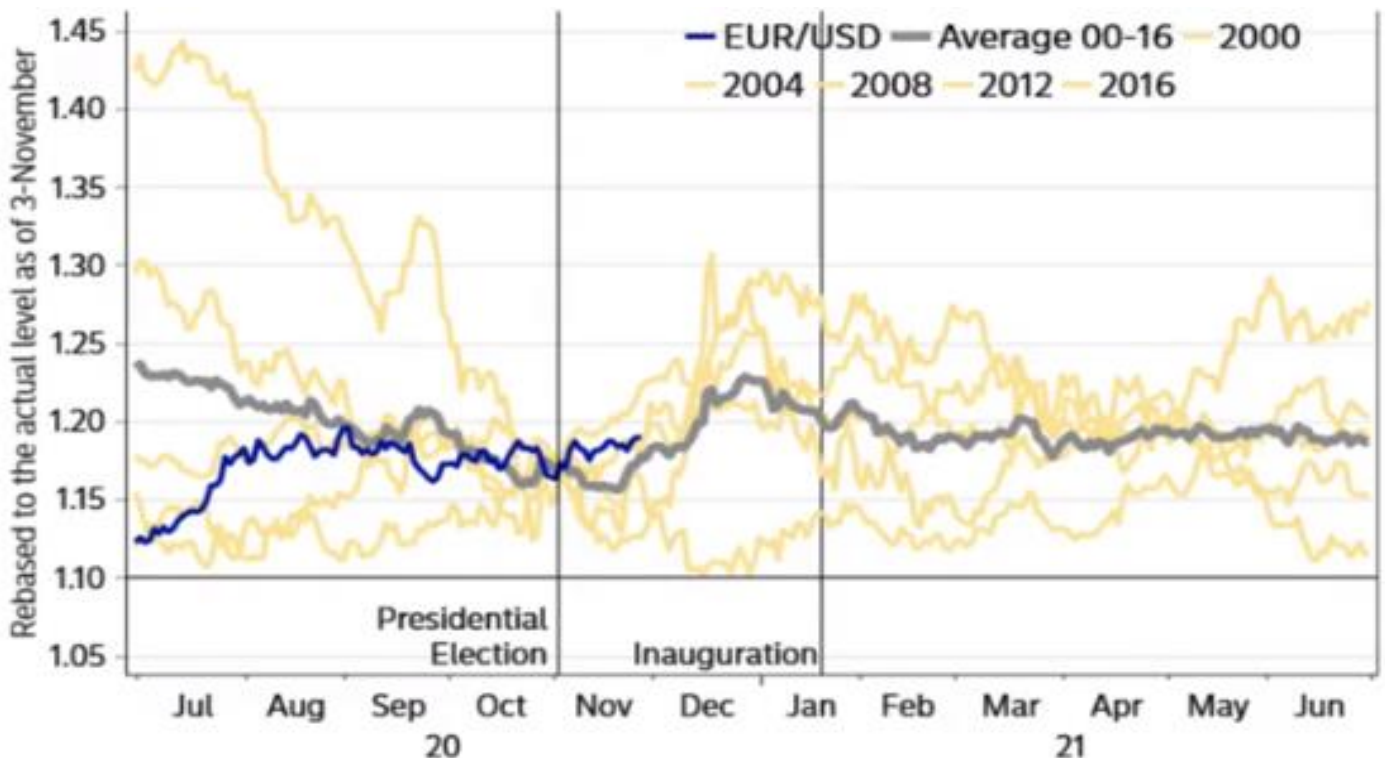
USD-Index (weiss) mit Marktpositionierung der US-Grossanleger (Balken): **Extreme Short-Positionierung zeigt, dass eine temporäre Beruhigung/Erholung vom USD fällig ist.**

Der USD/CHF konnte das zwischenzeitliche Schönwetterfenster für einen Anstieg bis/über 0.9350 nicht gross nutzen. Auch die aktuelle Schiebezone überzeugt nicht. Die dominierenden Marktkräfte schwächen sich im primären Trend ab.

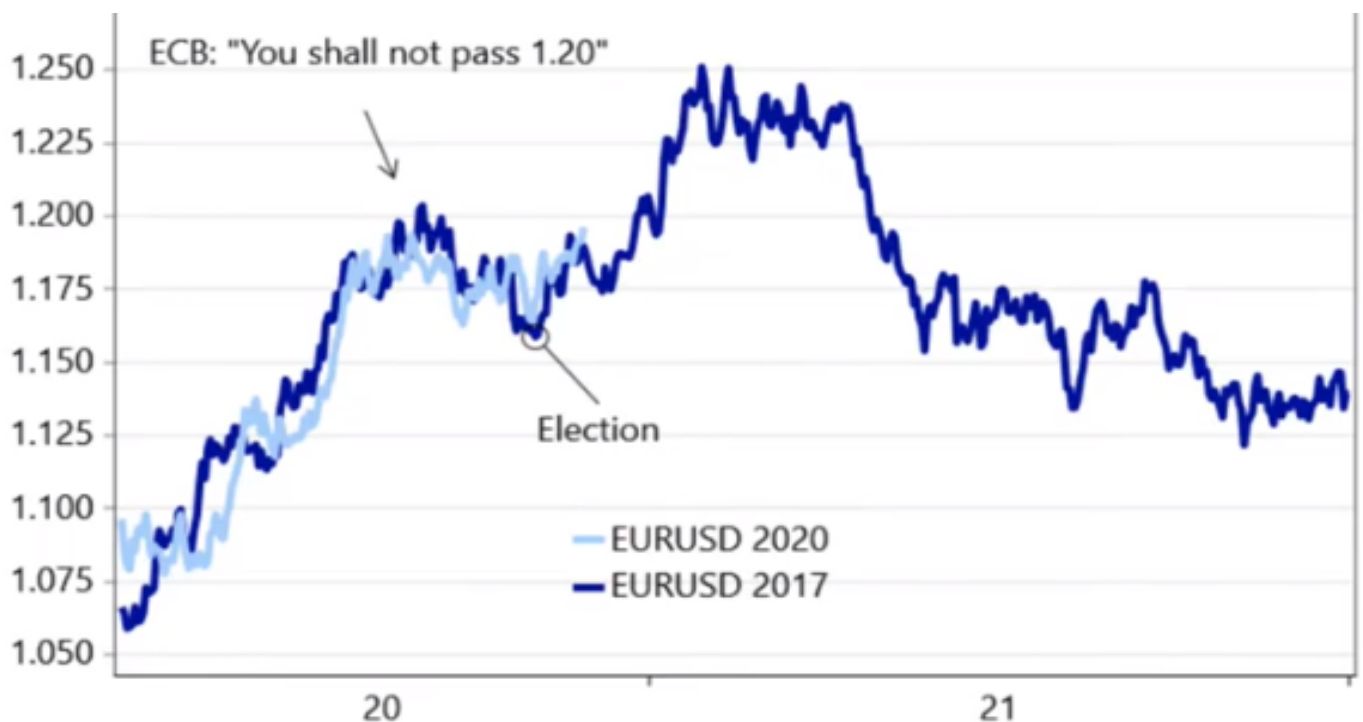
Vor allem im 2021 wird sich dieser Trend unter Präsident Biden verstärken. Das nächste Zwischenziel ist 0.8700/0.8600 und später 0.8300 bzw. 0.7800.



## EUR vs USD



Historischer Verlauf und aktuell (blau) EUR/USD in einem Präsidentschaftswahljahr und darauf folgenden Jahr



EUR/USD aktuell (hellblau) und 2016/2017 bei letzten US-Wahlen (dunkelblau)

Aus Sicht von **Monaten bis wenigen Quartalen** erwarten wir im primären Trend einen weiteren bedeutenden Anstieg in Richtung 1.2500 und später 1.3000 und höher.

Ein nachhaltiger Anstieg über die primäre obere Abwärtstrendlinie seit 2008 von rund 1.1830 und den grossen Widerstand um 1.1700-1.2000 gleicht einem bedeutenden Befreiungsschlag.

Der nächste Zielbereich im laufenden Marktzyklus ist um 1.2250, maximal 1.2500. Dann sollte eine Konsolidierungsphase einsetzen, die durchaus mehrere Wochen anhalten kann.

## EUR vs CHF



EUR/CHF Daily Candlestickchart mit 20-/50-/200-EMA

Die **weltweite Verschuldung** erreicht **300 Billionen USD** erreichen. Insgesamt haben die Regierungen zur Abfederung der Corona-Angelegenheit ein Mehrfaches dessen ausgegeben, was sie zur Überwindung der Finanzkrise 2008 aufgewendet haben. Dabei liegen die USA in diesem Vergleich „nur“ im Mittelfeld.

Die enorme Verschuldung **schwächt die inhärente Erholungskraft der Weltwirtschaft** stark. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es weitere Hilfsmassnahmen der Zentralbanken und staatliche Anreize der Regierungen weltweit geben.

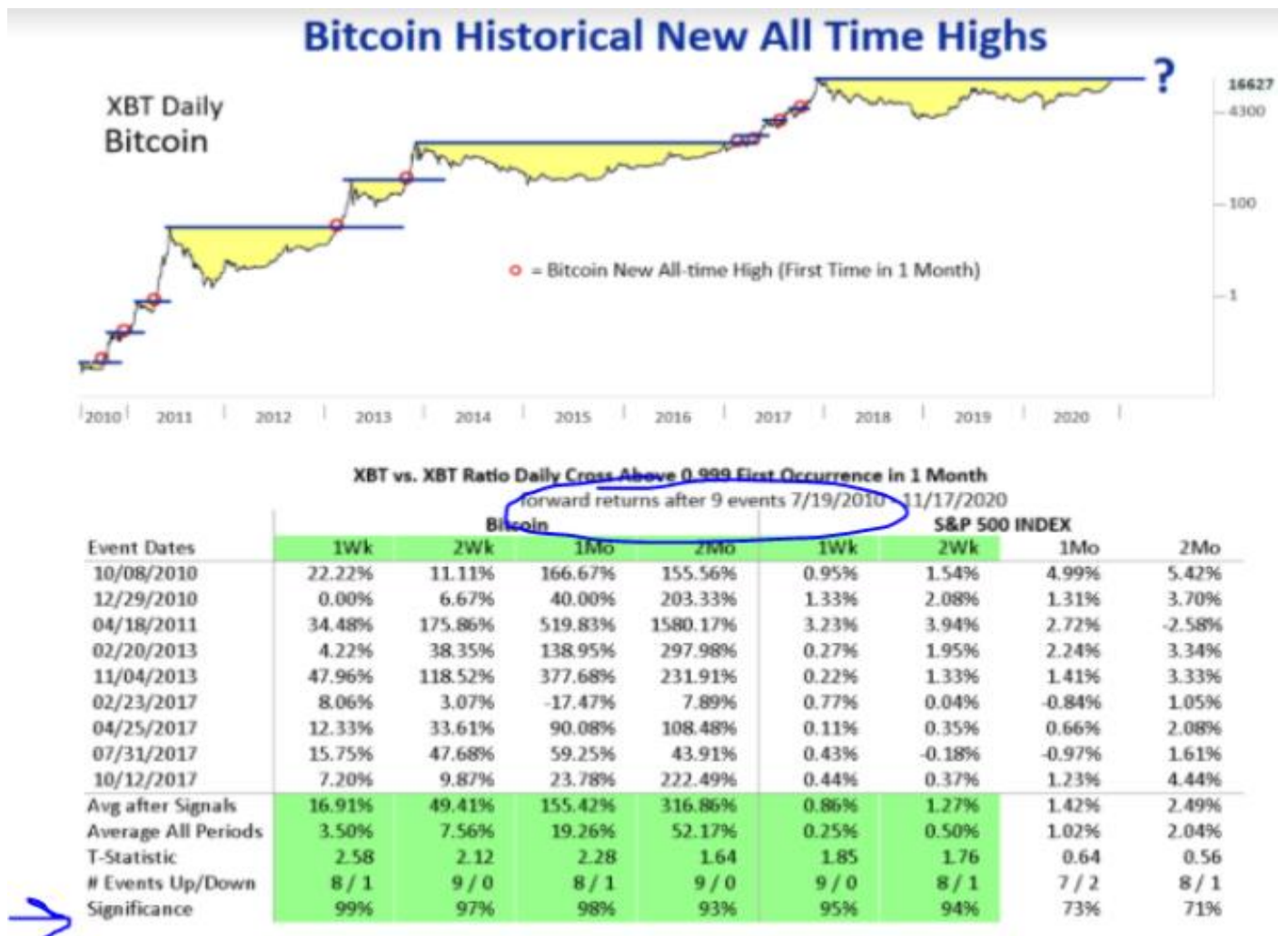
Dabei sind die **Zentralbanken mit den traditionellen Mitteln der Geldpolitik längst an ihre Grenzen gestossen**. Staatliche Stimuli, die über direkte Nachfrage nach Gütern die Konjunktur ankurbeln, sind da jetzt effektiver. Die neue US-Finanzministerin Yellen (im 2021) lässt erwarten, dass die staatlichen Massnahmen intensiviert werden.

Der CHF wird im primären Trend weiter aufwerten und hat nur eine befristete Verschnaufpause. Dies hängt auch vom weiteren Verlauf vom EUR/USD ab. Ein überzeugter Anstieg vom EUR/USD in Richtung 1.2500/1.3000 bringt der SNB eine Entlastung bzw. dem EUR/CHF etwas „Rückenwind“ und eine gewisse Stabilisierung mit einem potenziellen Anstieg bis vorerst EUR/CHF 1.1000/1.1200.

Wichtiger Support in einer weiteren Risk-off-Marktphase sind 1.0500 und 1.0300/1.0250.

Seit Sommer 2020 pendelt der EUR/CHF dank der SNB um +/- 1.0750. Dies wird sich wohl auch in den nächsten Wochen nicht so schnell spürbar ändern.

Was uns auch noch aufgefallen ist:



Neue Allzeithochs im Bitcoin sind nicht zuletzt auf die **Nachfrage seitens Paypal** zurückzuführen. Paypal hat in den vergangenen Monaten **70% der neu geschürften Bitcoins aufgekauft**. Das würde bei einem Bitcoin-Mengenwachstum von 3.7% einen Betrag von rund 1 Mrd. USD pro Monat ausmachen. Zum Jahresanfang können dann Händler und Kunden per Bitcoin zahlen. Kurzfristig ist der Markt **zu heiss gelaufen**. Dies zeigt auch der **Angst und Gier Indikator des Bitcoins**, der bereits seit Anfang November auf absoluten Höchstständen seit seiner Einführung Anfang 2018 notiert. Lediglich im Juni 2019 war dieser Indikator schon einmal so hoch, wenn auch nur für zwei Wochen. Dennoch gehen auch wir davon aus, dass der **Bitcoin im Zeitalter des Fiat Geldes weiter ansteigen wird**. Alternativen zum politisch beeinflussten Geldwert sind rar, neben Gold gibt es eigentlich nur Schmuck, Kunst, Immobilien und Aktien sowie jetzt den Bitcoin. **Der Bitcoin ist die liquideste Anlage-Alternative, aber sehr volatil und unberechenbar.**

Ende 2017 stieg der Bitcoin-Preis innerhalb eines Monats von 7.500 auf 20.000 USD. Die aktuelle Trendphase hat ganz ähnliche Züge (von knapp 8.000 auf gegen 20.000 Anfang Dezember 2020). Der Unterschied zu damals ist dennoch nicht unerheblich. **Ende 2017 war es ein grossangelegter Hype**. Es wurden so viele Analysen und Artikel veröffentlicht, dass man mit dem Lesen nicht mehr hinterherkam. Das Interesse war enorm. **Im Vergleich zu damals ist die Anzahl an Artikeln deutlich geringer. Auch das Google Suchinteresse liegt heute 80 % tiefer als vor drei Jahren.**

**Unser Fazit:** Dies zeigt uns, dass heute keine ausgeprägte Markteuphorie von Kleinanlegern vorherrscht, sondern vielmehr auch grosse Big Player immer mehr Bitcoin als eigenständige Anlageklasse für sich entdecken. Auch namhafte mittelgrosse Unternehmen, wie nachfolgend, parkieren ihre Liquidität vermehrt in Bitcoin anstatt auf dem Bankkonto mit Negativzinsen zu belassen. Grössere Rücksetzer sind Kaufgelegenheiten. Bitcoin sind eine Anlage aus Sicht von Quartalen bis Jahren. Der Bitcoin wird sehr volatil bleiben. Handeln Sie immer antizyklisch.

Schauen Sie sich die Kursentwicklung seit Sommer 2020 von der **US-Aktie Microstrategy (Ticker MSTR in USD)** an, als bekannt gegeben wurde, dass die Firma seine liquiden Mitteln in Bitcoin parkiert. Hier das Interview vom Geschäftsführer Microstrategy: [https://www.youtube.com/watch?v=5\\_nrqJxpJbQ&t=1388s](https://www.youtube.com/watch?v=5_nrqJxpJbQ&t=1388s)